



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Frühlingslied.

Für alle Abonnenten und Förderer des „Vergleichmeinnicht“, als Wohltäter unserer Mission, werden in der Kollegiatkirche zu Mariannhill zwei, oft drei hl. Messen gelesen.

Frühlingslied.

Und wieder zog siegreich der Mai in's Land,
Auf Flügeln des Lenzes getragen.
Sich' an, wie er schön mit beglückender Hand
Die Erde erfüllt mit Behagen.
O Menschenherz, lasst alles Traurigsein,
Der Winter ist aus und der Lenz zog ein,
Und fröhlich sollst Du ja im Maien sein,
Sollst fröhlich im Maien sein!

Der Winter er ist ein gar rauher Gesell,
Er kennt nicht Gnad' und Erbarmen.
Drum öffne die Türe dem Lenz schnell,
Empfang' ihn mit offenen Armen!
Im Lenz ist nicht Zeit mehr zum Traurigsein,
Denn neuer Mut zieht Dir in's Herz ein,
Und fröhlich sollst Du ja im Maien sein,
Sollst fröhlich im Maien sein!

Doch willst Du so recht Dich am Maien erfreu'n,
Dann fliehe den Staub auf den Straßen,
Die Wälder such' auf, es wird nicht Dich gereu'n,
Erquid' Dich am blumigen Rasen!
Die Vogelkinder singen gar fein:
Der Winter ist aus und der Lenz zog ein,
O lasset uns fröhlich im Maien sein,
Lasst fröhlich im Maien uns sein!

Wilh. Hane.

Besuch unseres ehrw. Vaters Gerard Wolpert in Triashill.

Von Br. Flavian, R. M. M.

Anfangs November 1909 erhielten wir daher die freudige Nachricht, daß uns der ehrwürdige Vater Propst nebst seinem Prokurator, dem Hochw. P. Sales, in Bälde besuchen wolle. Weckte das eine Freude und einen Jubel in ganz Triashill und seiner weiten Umgebung! Denn auch die hiesigen Schwarzen braunten vor Begierde, einmal den „Baba makuru“ (den großen Vater) zu sehen.

Samstag, den 13. November, traf der ehrw. Vater in Monte-Cassino ein und begab sich, Mittwoch, den 17. genannten Monats, über Rusapi nach Triashill. Der Weg von Rusapi, der letzten Bahnstation bis hierher beträgt 30 engl. Meilen und kann daher nur selten in einem gleichen Tage zurückgelegt werden. Zudem kamen wir, da es auf unserer Neugründung noch an vielem mangelt, in Verlegenheit, wie wir den hohen Gast geziemend abholen sollten. Wohl hatte der Hochw. P. Mayr, unser Superior und Missionär, bei all der unwohnenden Farmern anfragen lassen, ob sie nicht etwa einen zweispännigen Wagen leihen könnten doch es war nichts zu haben. Sie waren ebenso arm, wie wir. Br. Zacharias, unser treuer Schaffner, wußte übrigens Rat. Er schickte Dienstag, den 16. November, den mit ein paar Sack Mais beladenen Ochsenwagen nach Rusapi, während er selbst am folgenden Tag mit einem Esel gleichfalls dorthin ritt, die beiden Besucher in Empfang zu nehmen.

Es ging alles nach Wunsch. Im Laufe des Nachmittags kam Br. Zacharias fast gleichzeitig mit dem Tags zuvor abgegangenen Ochsenwagen nach Rusapi, und eine halbe Stunde darauf traf schon der Zug mit den erwarteten Gästen ein. Br. Schaffner ersuchte sie, seine „Droschke“ zu besteigen, die Schwarzen schwangen ihre langen Peitschen und so ging es gegen 5 Uhr abends per Ochsenwagen schön langsam und feierlich nach Triashill zu.

Sechs englische Meilen mochten sie am gleichen Abend noch zurückgelegt haben, dann war es Zeit

zum Ausspannen, denn die Tiere waren müde, und der Weg sehr schlecht. Man suchte etwas Holz, trug Wasser herbei und machte sich ans Kochen. Als Koch fungierte der ehrw. Vater Propst in höchst eigener Person. Gegen 10 Uhr nachts begab man sich mitten in der Wildnis zur Ruhe.

Gegen 5 Uhr früh war allgemeiner „Aufstand“, der Koch trat wieder in seinen schweren Dienst und suchte den Wünschen aller gerecht zu werden, was ihm auch in hohem Maße gelang. Dann wurde eingespant und weiter gefahren bis gegen 12 Uhr Mittags. Hier kam die obligate Pause und das frugale Mittagessen. Als es kurz darauf zu regnen anfing, hieb Br. Zacharias mit Hilfe seiner schwarzen Fuhrleute im Walde einige Äste ab, befestigte sie an beiden Seiten des großen Ochsenwagens und breite die schützende Wagendecke darüber aus. So entstand in wenigen Minuten ein „Wagenzelt“, das zwar an Eleganz und Zierlichkeit zu wünschen übrig ließ, aber doch seinen Zweck erfüllte, sodaß alle glücklich vom Regen verschont blieben.

Später fiel ein überaus dichter Nebel, welcher die ganze Gegend derart einhüllte, daß man kaum noch ein paar Schritte vor sich sehen konnte. Wir in Triashill fürchteten schon, die heihersehnten Gäste würden wohl an diesem Tage nicht mehr kommen, denn wie sollten die Fuhrleute bei solchem Wetter den Weg finden? Es war $\frac{1}{2}$ Uhr abends, und für die hier bejndlichen Burischen der Stationsschule sollte eben der gewohnte Unterricht beginnen, als plötzlich die Meldung kam: „Der Ochsenwagen ist in Sicht!“

Damit war's natürlich mit dem Unterricht aus. Der Hochw. P. Mayr, Br. Aegidius und alles Volk eilte schnell hinaus auf den freien Platz, wo man den Wagen erwartete. Beim glücklichen Eintreffen der hohen Gäste intonierten die Eingeborenen ein frisches, kräftiges Lied, dann folgte die gegenseitige, überaus herzliche Begrüßung und der äbtliche Segen.

Am nächsten Tag herrschte ziemlich günstiges Wetter. Viele Leute, namentlich Kinder, kamen schon in aller Frühe daher und genossen mit hoher Freude das ihnen seltene Glück von drei hl. Messen. Am